№ 42.
Donnerstag,
den 7. April 1904.

Inserationsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord, ist Dienstag vormittag in Begleitung des „Friedrich Karl" und des „Sleipner" unter dem Geschützdonner der Forts von Flavio Gioija nach Palermo abgegangen, wo sie am Nachmittag eintraf. Die Fahrt ging bei schönem, klarem Wetter an der Nordküste Siziliens entlang, und bot ein abwechslungsreiches Hochgebirgspanorama. Besonders Cefalu mit seiner gewaltigen Domkirche aus der Normannenzeit, überragt von den Ruinen des altnormannischen Schlosses auf der Spitze des Vorgebirges zeigte sich zum Greifen deutlich. Die „Hohenzollern" legte an der Mole an. Die Stadt und der Hafen sind festlich geschmückt. Es wurden Salutschüsse gewechselt. Der Kaiser empfing die Spitzen der Behörden. Während der Fahrt hörte der Kaiser die Vorträge des Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff, sowie des Chefs des Militär- und Marinekabinetts. Die deutsche Kolonie kam auf mehreren reich beflaggten Dampfern der „Hohenzollern" entgegen und brachte dem Kaiser begeisterte Ovationen dar. Tausende von Personen begrüßten den Kaiser auf Gondeln und Segelbooten. Die Stadt ist festlich illuminiert; in den Hauptstraßen sind die Laternen durch Gaspyramiden ersetzt. Dem Kaiser wurde eine Fülle von Blumenspenden an Bord gebracht.

Der japanisch-russische Krieg.

Vom Seekrieg liegen keinerlei Nachrichten vor, vor Port Arthur ist alles ruhig. Das Hauptinteresse beanspruchen die Meldungen aus Korea. Die Kosaken haben dem Anschein nach sämtliche Positionen in Nordwest-Korea geräumt, vielleicht ist General Mischtschenko sogar bereits über den Jalufluß zurückgewichen. Nun handelt es sich darum, ob die Japaner den Uebergang über den Jalu erzwingen werden. Zunächst müssen sie noch warten, da auf dem Fluß der Eisgang begonnen hat. Auch soll nach Ansicht von Kennern des Landes gerade bei Widschu der Uebergang über den Fluß sehr schwierig sein wegen der Breite des Stroms und der weitausgedehnten sumpfigen Uferflächen.

Russische Kavallerieposten, so meldet man der „Post", stehen, japanischen Berichten zufolge, von Takuschan bis zum Jalu. Die Russen besetzten die Höhenzüge längs der Küste mit Artillerie und errichteten zwischen Antung und Kinking Brustwehren und Pallisaden, besetzten diese Befestigungen, aber nur mit wenigen Geschützen. Die Anzahl der bei Antung stehenden russischen Truppen wird auf 30 000 Mann geschätzt. Antung ist offenbar zur Basis für die russischen Armee bestimmt, die den Jalu-Uebergang verteidigen soll. Die Russen sind in beständiger Berührung mit den japanischen Vorposten. Die Hauptbasis der Russen ist Liaojang, das mit 8000 Mann besetzt ist, während die Hauptmacht nach dem Jalu vorgerückt ist; es werden Verstärkungen für die Besetzung von Liaojang erwartet. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in der Gegend von Antung eine entscheidende Schlacht stattfinden wird, falls die Japaner nicht eine große Flankenbewegung ausführen. Die Russen legen in der Umgegend von Antung eifrig Befestigungswerke an. 5000 Mann russischer Truppen stehen in Fenghwangtscheng, nordwestlich von Antung.

Der Aufmarsch der Japaner.

Die Situation bezuglich des japanischen Aufmarsches hat sich nunmehr geklärt. Es sind drei Armeen in Korea aufgestellt worden: die stärkste, die im Nordwesten operiert, ist für einen Frontangriff auf die russische Stellung hinter dem Jalu auf der großen Verkehrsstraße von Söul gegen Widschu im Anmarsch; eine zweite operiert auf dem nordöstlichen koreanischen Kriegsschauplatz in der Flanke und hat ihre Basis in Gensan, ein drittes Korps hat als Reserve ein befestigtes Lager bei Phjöngjang bezogen. Inzwischen erfolgen weitere Truppensendungen der Reserveformationen aus der Heimat nach den westlichen Häfen Koreas. Ein viertes Korps endlich wird gemeinschaftlich mit der Flotte auf Niutschwang operieren, um womöglich dort für ein Vorgehen im Flußtale des Liao von Westen her auf die mandschurische Bahn eine Basis zu schaffen.

Die japanischen Behörden haben tausende von Pferden requiriert und jeder Armee wird voraussichtlich eine ziemlich bedeutende Kavallerieabteilung zugeteilt werden. Die Pferde und die Mannschaften der Reiterei scheinen der europäischen Kavallerie nicht gleichwertig zu sein, aber die japanischen Offiziere erklären, daß die Kavallerie sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen werde. Der größere Teil der nach Korea abgehenden japanischen Artillerie scheint keine schweren Geschütze zu führen, aber man glaubt, daß Japan mehrere Batterien mit schweren Geschützen besitzt, die der besten Feldartillerie ebenbürtig sind. Außerdem hat Japan mehrere Batterien Berg-Artillerie. Das in ganz Korea und der Mandschurei herrschende Tauwetter hat die Straßen unpassierbar gemacht.

In Tschemulpo sind fünf japanische Transportschiffe mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie angekommen; die Truppen marschieren nach Söul. Der neue Kommandant von Söul General Haraguchir ist dort eingetroffen. Eisenbahn- und berittene Genietruppen sollen eine Eisenbahn zwischen Söul und Widschu bauen.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Gegen die Behauptung, daß der

Ausbruch des Hereroaufstandes

auf das rücksichtslose Vorgehen der Händler und Kaufleute zurückzuführen sei, hat nach dem „Hamb. Korresp." am 15. Februar in Swakopmund eine Versammlung der „angesehensten Bürger" darunter der Mitglieder des Beirats und der Vertreter der hervorragendsten Firmen Protest erhoben. In der Versammlung wurde der Regierung vorgeworfen daß sie viel zu vertrauensselig gegen die Herero gewesen sei. Sie seien nicht das friedliche und zufriedene Volk, als welches es von der Regierung stets bezeichnet und behandelt wäre; nie hätten die Herero den Gedanken, bei günstiger Gelegenheit die verhaßte Herrschaft der Weißen abzuschütteln, aus den Augen verloren und für diesen Fall hätten sie sich schon längere Zeit vorbereitet. Der Munitionsschmuggel von Angola sei aufgefallen. Schon im Oktober 1902 sei der Bezirkshauptmann in Windhuk auf diesen Schmuggel aufmerksam gemacht worden; es sei aber auch nichts dagegen getan worden, als 9 Monate später in Windhuk mitgeteilt wurde wieviel Munition einer kleinen Truppe von Ovambos abgenommen worden sei. Der Farmer Schlettwein aus Warmbad sagt zu, daß wohl einzelne gewissenlose Händler Uebergriffe sich hätten zu schulden kommen lassen, aber es sei Pflicht der Regierung gewesen, solche Fälle streng zu bestrafen; den redlichen Händlern würde dadurch nur gedient. Die Herero seien aber im allgemeinen viel zu schlau, um sich betrügen zu lassen, sie seien Meister in der Kunst des Lügens und Betrügens; er glaube, daß die Herero in der letzten Zeit die vielen Schulden deshalb gemacht hätten, um auszukneifen, auch die Meinung sei nicht von der Hand zu weisen, daß sie vielleicht die Schulden auf den beabsichtigten Krieg gemacht hätten, indem sie ja die unbequemen Gläubiger leicht bei Seite schaffen könnten. Ein Redner Denker erklärte: Zu Beginn des Aufstandes hätte sich Händler Friedrichs in das Haus des Missionars zu Otjosazu geflüchtet, die Herero hätten ihn gesucht und den Missionar gefragt, ob Friedrichs sich im Hause befinde, der Missionar hätte erwidert, ja, er dürfe nicht lügen, und den Friedrichs veranlaßt, das schützende Haus zu verlassen. Friedrichs sei dann von den Herero erschlagen worden. Am nächste Tage hätte er in ähnlicher Weise den Händler Franke den Herero ausgeliefert, der ebenfalls ermordet wurde.

Ueber den Herero-Aufstand in Epukiro,

der durch den Prinzen Arenberg bekannt gewordenen Station 90 Kilometer nördlich von Gobabis und etwa 300 Kilometer nordöstlich von Windhuk, wird der „Köln. Volksztg." berichtet: Im Jahre 1903 erhielten 5 Missionare von der Regierung die Erlaubnis, die leerstehende Militärstation von Epukiro zu beziehen. Am 31. Dezember gelangten dorthin die ersten Nachrichten von einem Aufstand der Herero. Trotzdem wurde am 7. Januar noch der Grundstein zu einer Kirche gelegt. Am 15. Januar erreichte eine Patrouille des Distriktschefs von Gobabis Epukiro mit der Nachricht von dem Aufstand. Darauf wurden sämtliche Ansiedler in der Umgegend gewarnt und die Militärstation Epukiro ihnen zum Schutze angeboten. Ein Teil der Herero von Epukiro waren Leute des aufständischen Kapitäns Traugott, hatten sich aber bisher ruhig verhalten, weil ihnen öfters ge-

---

Sinnspruch.

Wer sich seiner eigenen Kindheit nicht mehr deutlich erinnert, ist ein schlechter Erzieher.
M. v. Ebner-Eschenbach.

Dunkle Stunden.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Martha Kirchner war unstreitig eine der reizendsten Schlittschuhläuferinnen.

Mit den blitzenden Braunaugen, den heißgeröteten Wangen und dem schimmernden Blondhaar über der leuchtend weißen Stirn bot sie ein bezauberndes Bild neckischen Mutwillens und sanfter Träumerei, wie sie elegant und sicher auf der spiegelnden Eisfläche dahinglitt.

Die Freundinnen erwarteten sie bereits, doch Martha eilte mit einem zerstreuten Gruß in weitem Bogen an ihnen vorüber, wobei ihre Augen suchend umherschweiften.

Die Freundinnen kicherten und stießen sich an, um dann in harmloser Neugier aus einer bestimmten Entfernung der schlanken Gestalt im hochmodernen, pelzumsäumten Samtkostüm zu folgen.

Man wußte es wohl, wen Marthas Braunaugen suchten. Der erste Prokurist des Bankiers Altmann hatte die junge Dame seit Monaten bei jedem geselligen Vergnügen so auffällig ausgezeichnet und Martha diese Huldigungen mit so strahlender Freude entgegengenommen, daß man vollkommen berechtigt war, eine Verlobung zu erwarten.

Und was giebt es Interessanteres für jenes beneidenswerte Alter zwischen achtzehn und dreißig Jahren, als jenes stumme Werben, das vom raschen Schlagen des Herzens diktiert wird und erst aufhört, wenn zwei gleichgestimmte Seelen sich gefunden, um in trauter Gemeinschaft den mit Dornen und Steinen übersäeten Lebensweg zurückzulegen und mit den Märchenblüten der Liebe zu schmücken?

Martha konnte den Gesuchten nicht entdecken. Nun sah sie ein wenig enttäuscht aus, doch nur minutenlang, dann glitt bereits wieder ein sonniges Lächeln über ihr frisches, blühendes Gesicht, ihr Ohr begann auf innere Stimmen zu lauschen, die ihr wonnesame Dinge zuraunten.

Ach, wie so unendlich beseligend war doch die Gewißheit, geliebt zu werden, und die Erkenntnis selbst zu lieben!

Unmöglich war es ihr in dieser Stunde, mit den Altersgenossinnen zu plaudern und zu scherzen. Sie mußte allein sein mit sich und dem, was ihr Herz so machtvoll bewegte.

Sie achtete nicht darauf, daß sie den Teil des Flusses, auf dem die Honoratioren der Stadt sich jetzt täglich Rendezvous zu geben pflegten, weit zurückließ und manch erstaunter Blick ihr folgte.

Hier in der Einsamkeit, der feenhaften Schönheit des Winters war ihr wohl frei ums Herz. Und während sie vorwärtsstürmte, breitete sie weit die Arme aus, und ohne daß sie es wußte, zwang sich ein Name über ihre Lippen:

„Georg, mein Georg!"

Von der ganz nahe am Ufer vorüberführenden Promenade her stürmte ein schlanker, blonder Mann herüber. Er wäre auf der spiegelglatten Fläche ausgeglitten, wenn er nicht rasch seinen Arm um Marthas Nacken gelegt hätte.

Nun zog er das bebende Mädchen fest an sich und sein bärtiger Mund suchte ihre roten Lippen.

„Endlich, endlich mein!" sagte er mit einem tiefen Atemzuge, „wie lieb habe ich Dich doch, Du Süßes, und konnte mich nicht entschließen, in wohlgesetzter Rede bei Deiner Mutter oder Deinem Bruder um Dich zu werben. Erst mußte ich Deiner Gegenliebe vollständig sicher sein. Sage, daß Du mich lieb hast, Martha, und mein Weib sein willst — sprich, mein Herz, es macht mich so glücklich."

„Ich will," klang es ihm mit erstickter Stimme entgegen, „will alles, was Du willst!"

Ein Jubelruf antwortete ihr. „Und wie herrlich, daß meine Ahnung nicht getrogen hat. Eine innere Stimme flüsterte mir zu, daß Du gleich mir den Trubel fliehen würdest, deshalb erwartete ich Dich hier. Nun gedulde Dich nur wenige Minuten, damit ich auf dem alten Baumstumpf dort meine Schlittschuhe befestige."

Wie rosige Nebel wallte es vor Marthas Augen, ihr Herz liebte zum ersten Male, echt und tief war dieses Empfinden, einem reichen unentweihten Born entquellend.

Vom Eisplatze herüber klangen einzelne, verlorene Töne der Musikkapelle und die scheidende Sonne warf purpurne Reflexe über die weiten Schneeflächen.

„Mir ist, als umgebe mich ein Paradies," sagte Martha, mit trunkenem Blick in die Augen ihres nunmehrigen Verlobten schauend, „und doch muß ich recht profane Dinge berühren, damit alles klar in dieser Stunde zwischen uns werde."

Er neigte sich ihr zärtlich zu. „Sprich immerhin, mein süßes Leben, das Vertrauen ist das heiligste Recht der Liebe. Was uns beide nahe angeht, kann für uns nicht profan sein. Wir werden kämpfen müssen um unser Glück, Martha, werden wir es darum einst nicht um so froher genießen?"

„Das ist mir aus der Seele gesprochen," sagte das blonde Mädchen leise, „aber Du glaubst vielleicht ein wohlhabendes Mädchen zu heiraten. Ich besitze nichts, denn meine Mutter ist ohne Vermögen. Wir sind vollständig abhängig von meinem Bruder. Er hat sich durch eisernen Fleiß zu Selbständigkeit und Besitz emporgerungen."

„Soviel ist mir längst von den Verhältnissen bekannt, mein Liebling. Ich will nur Dich, Dich allein, Dein goldiges Gemüt birgt für mich einen Edelstein von unermeßlichem Wert. Und doch muß auch ich leider die Geldfrage berühren, freilich nicht hier, nicht in dieser Stunde. Eine Unterredung mit Deinem Bruder wird unsere Angelegenheit zweifellos am besten fördern. Und nun sage mir, wie Dir der gestrige Ball bekommen ist. Mir wird er unvergeßlich bleiben, Du sahst märchenhaft lieblich aus in dem weißen, mit Silberblüten durchwirkten Gewande."

„Du Schmeichler, Deine Rosen waren doch der schönste Schmuck für mich, und Deine Worte: morgen auf der Eisbahn! hielten mich noch stundenlang wach. Erst gegen Morgen habe ich mich zur Ruhe begeben. Dann träumte ich von Dir."

Der junge Mann sog wie berauscht den Duft des goldblonden Haares ein und es begann jenes törichte und doch so beseligende Geflüster, das Liebende noch einmal zu Kindern werden läßt.

Georg Frankes Aeußere bot wenig Bestechliches, seine hohe schlanke Gestalt machte einen vortrefflichen Eindruck, aber er besaß ein Alltagsgesicht mit blassen, schon etwas verarbeiteten Zügen und einem recht unmodernen Schnurrbart.

Aber ein Hauch von selbstbewußter Kraft und gerader Ehrenhaftigkeit lag über seiner Erscheinung und aus seinen grauen Augen blickte ein fester Wille.

Martha konnte sogenannte schöne Männer überhaupt nicht ausstehen; sie liebte Georg mit jener wahrhaften Innigkeit, die nicht nach Aeußerlichkeiten fragt, sie kannte seinen Wert und schätzte sich glücklich, sein Herz zu besitzen.

Sie war anspruchsvoller als viele andere ihres Alters, denn ihr Bruder Gerhard, ein Muster an Treue und Pflichterfüllung, war der Maßstab, nach dem sie die Männer beurteilte.

An Gerhard dachte sie auch jetzt, und ihren Gedanken Worte verleihend, sagte sie:

„An meinem Bruder wirst Du einen aufrichtigen, unschätzbaren Freund besitzen. Einen selbstloseren Menschen giebt es nicht. Er findet nur Befriedigung in dem Glück anderer. Du mußt ein guter, herrlicher Mensch sein, daß ich Dich so mit jeder Faser meines Herzens zu lieben vermag, und immer hieltest Du den Vergleich mit Gerhard aus."

„Die Liebe macht bekanntlich blind," neckte er, „das Ergebnis der Prüfung will also nicht viel besagen."

Sie sah ihn aus den dunklen Augen, die so mutwillig blitzen konnten, mit einem tiefen Blick an. „Die Leidenschaft mag berauschen und das Urteil trüben, die Liebe aber, behaupte ich, macht hellseherisch."

Er nickte ihr zärtlich zu, ohne eine Antwort zu geben. Mehr noch wie das Geständnis ihrer Liebe beglückte es ihn, daß sie ihm so unbedingt vertraute, ihn so hochschätzte.

Als sie dann zehn Minuten später Arm in Arm an den Bekannten grüßend vorüberglitten, nickte und lachte man ihnen verständnisinnig zu.

Das Glück strahlte dem Paare aus den Augen, man sah es beiden an, daß das erlösende und zugleich bindende Wort gesprochen worden war.

Die jungen Mädchen freuten sich auf die Verlobungsfeier und für die Mutter war Martha plötzlich eine Art Respektsperson geworden.

„Solch eine glänzende Partie! Nun, die Kirchners waren aber auch prächtige, überaus sympathische Menschen, die ein solches Glück verdienten."

Freilich ließen sich auch mißgünstige Stimmen hören.

(Fortsetzung folgt.)

sagt wurde, sie brauchten, wenn sie neutral blieben, nichts zu fürchten. Aber zwischen zwei Feuern wurde es ihnen doch ungemütlich, weshalb sie einfach ihr Heil in der Flucht suchten. Ein anderer Teil der Herero von Epukiro hatte sich erst vor einem Vierteljahr zwecks Schulbildung daselb st niedergelassen. Gleich den Betschuanen stellten sie sich der Behörde zur Verfügung. Die Station wurde nun in Verteidigungszustand gesetzt, Schießscharten gebrochen, Türen und Fenster verrammelt und mit Sandsäcken versetzt. Einzelne Angriffe hätte man zwar abwehren, aber keine ernste Belagerung aushalten können, weil das Wasser 500—600 Meter abseits liegt. Einstimmig kamen deshalb alle 18 anwesende Weißen zum Entschlusse, Epukiro zu verlassen und neb st dem Notwendigsten ihr Leben in die Feste Gobabis zu retten. Dienstag früh am 13. Januar setzte sich ein Zug von vier Ochsengespannen, 18 Weißen, 20 Betschuanen und 20 Herero mit 300 bis 400 Stück Groß- und 300 Stück Kleinvieh in Bewegung. Auf dem Marsch nach Gobabis stießen sie wiederholt mit Herero zusammen.

Ueber ein Gefecht

mit 30 Herero auf der letzten Wasserstelle vor Gobabis heißt es in der „Köln. Volksztg.“: Der Kugelregen wurde immer heftiger, von drei Seiten wurde gefeuert, deshalb entschloß sich der Pater Superior, seinen Katechumenen, gegen 90 Betschuanen, die heilige Taufe zu spenden. Unsere beiden Brüder fochten tapfer mit in der vordersten Reihe. Die Betschuanen kämpften ebenfalls tapfer; zwei von ihnen haben wir es zu verdanken, daß das Gefecht eine günstige Wendung nahm, da sie ein heftiges Feuer eröffneten auf die Spitze der Reiter, die uns umzingeln wollten und dadurch Verwirrung hineinbrachten. Die Fuhrwerke setzten sich wieder in Bewegung. Ein recht eigenartiger Zug: die Frauen und Kinder beteten beständig laut den Rosenkranz wie bei einer Prozession, die Männer achteten auf den Feind und erwiderten dessen Feuer, bis er sich am Waldessaume außer Schußweite zog. Das Gefecht dauerte über eine Stunde. Zwei Soldaten wurden am Fuße verwundet, zwei Pferde, eine Ziege, ein Hund getötet, ein Zugochse und ein Reitochse verwundet.

Eisenbahnbeamte und Handwerker

für Deutsch-Südwestafrika werden schleunigst gesucht, und zwar: 3 Praktikanten, 1 Telegraphenmeister, 10 Lokomotivführer und 10 Lokomotivheizer, 10 Zugführer, 10 Telegraphisten, 2 Telegraphenmechaniker, 2 Werkstattsvorarbeiter, 10 Maschinenschlosser, 5 Schmiede und 2 Kesselschmiede. Die Abreise findet am 7., teils am 20. April von Hamburg aus statt. Die Bewerber sollen möglichst 25 bis 30 Jahre alt, ferner unverheiratet und gesund sein; sie müssen sich zu einer mindestens 3jährigen Dienstzeit im Schutzgebiet verpflichten, wobei sich die Verwaltung eine monatliche Kündigungsfrist vorbehält. Die Bezüge stellen sich wie folgt: Praktikanten 4500 Mk., Telegraphenmeister 4800 Mk., Lokomotivführer oder geprüfte Heizer 3500 Mk., Zugführer (sofern sie geprüfte Fahrbeamte sind) 3300 Mk., für nicht geprüfte Fahrbeamte (Schaffner und Bremser) 3100 Mk., Telegraphisten und Telegraphenmechaniker 3200 Mk., Werkstatts-Vorarbeiter oder Werkführer 3100 und 3200 Mk., Heizer 3100 Mk., Schlosser, Schmiede und Kesselschmiede 3000 Mk. An Ausrüstungsgeldern werden gezahlt für die Praktikanten und Telegraphenmeister 500 Mk., für die Lokomotiv- und Zugführer 300 Mk. und für sämtliche übrigen Bewerber 200 Mk. Nach einjähriger Dienstzeit erhöht sich das Ausrüstungsgeld einmal um den gleichen Betrag. Sämtliche Beamte und Handwerker erhalten Reisekosten bezw. freie Reise sowie Wohnung und freie ärztliche Behandlung. Alle hierbei in Frage kommenden Eisenbahn-Dienststellen sind benachrichtigt und sollen ihren Untergebenen Kenntnis davon geben. Die Bewerbungen sind schleunigst anzumelden und von den Eisenbahndirektionen unmittelbar an das Auswärtige Amt (Kolonial-Abteilung) zu richten.

Deutschland.

— **Die Norddeutsche Allgemeine** schreibt in ihrer Wochenrundschau: In Deutschland und weit über ihre Grenzen hinaus wird man mit Freuden die Kunde vernehmen, daß der Gesundheitszustand des Kaisers andauernd vorzüglich und jede Aussicht auf einen vollen Erfolg der Erholungsreise eröffnet. Wenn einzelne ausländische Preßorgane sich trotzdem in gegenteiligen Offenbarungen gefallen, so wird deren Wahrheitsgehalt durch Aufputz mit allerhand sensationellen Angaben nicht gerade erhöht.

— **Mit Bezug** auf die Beziehungen zum Hause Cumberland versichert das welfische Blatt „Brunonia“, daß der Kaiser seinerzeit für den Kronprinzen in Kopenhagen um die Prinzessin Alexandra von Cumberland habe werben wollen. Der Herzog von Cumberland sei abgereist, weil Prinzessin Alexandra bereits heimlich mit dem Großherzog von Mecklenburg verlobt gewesen sei.

— **Der Kaiser** hat in Anerkennung der vorzüglichen Haltung der Besatzung des Dampfers König Albert den Wohltätigkeitsanstalten des Norddeutschen Lloyds den Betrag von 15 000 Mark zugesandt. Die Verwaltung des Lloyds hat hiervon 4000 Mk. der Seemannskasse, 4000 Mann der Witwen- und Waisenkasse, 4000 Mk. der Elisabeth Wiegand-Stiftung und 3000 Mk. der Arbeiter-Pensionskasse des Lloyds überwiesen.

— **Der Deutsche Kronprinz** trifft zum Besuche am Kopenhagener Hofe ein, um als Vertreter des Kaisers dem Könige aus Anlaß seines am 8. d. Mts. stattfindenden 86. Geburtstages die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen.

— **(Das Jubiläum des Eisenbahnministeriums.)** Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beging am 1. April das Jubiläum 25jährigen Bestehens. Die Kabinettsordre, durch welche die Abtrennung der seitdem unter der Bezeichnung „Ministerium der öffentlichen Arbeiten“ vereinigten Verwaltungszweige vom damaligen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angeordnet wurde, erging unterm 7. August 1878 und war vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligem Kaiser Friedrich III., in Vertretung des Königs gezeichnet. Nachdem im Beginn des nächsten Jahres das Parlament den Etat des neuen Ministeriums bewilligt hatte, begann dieses seine selbständige Tätigkeit am 1. April 1879. Der erste Minister dieser Verwaltung war Maybach; ihm folgte 1891 von Thielen, und als dieser 1902 in Pension ging, Budde.

Was die Eisenbahnverwaltung geleistet hat dem Vierteljahrhundert, währenddessen sie dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten untersteht, ist erst kürzlich im Abgeordnetenhause von den Rednern aller Parteien anerkennend hervorgehoben worden. Eine den modernen Verkehrsbedürfnissen angepaßte Tarifreform, ein besserer Ausbau der Staatsbahnen zur Erschließung zurückgebliebener Landesteile und die Hebung der ökonomischen Lage der Angestellten und der Arbeiter — das sind die Wünsche, die noch zu erfüllen sind. Hoffentlich läßt ihre Erfüllung nicht mehr zu lange auf sich warten.

— **(Rücktritt des sächsischen Gesamtministeriums?)** Die „Dresdner Rundsch.“ schreibt: „Nach Informationen aus allerbester Quelle wird nach Schluß dieser Landtagssession das Ministerium Metzsch nun endlich unwiderruflich mit Haupt und Gliedern in die Versenkung verschwinden. Die Krone hat erkannt, daß es sich mit einem Ministerium, welches das Vertrauen der überwältigenden Mehrheit des Volkes nicht genießt . . . nicht regieren läßt. Ueberhaupt macht sich am Hofe ein gewisser Umschwung bemerkbar; es scheint, daß der König tatsächlich neuerdings über manches aufgeklärt worden und infolgedessen zu anderen Schlüssen gekommen ist, als auf Grund Metzscher Informationen. Man unterschätzt wohl das Verdienst des Kronprinzen nicht, wenn man diesen Umschwung auf dessen wachsenden Einfluß zurückführt. Zweifellos ist der Kronprinz der Träger liberaler Anschauungen . . . Als Nachfolger des „Krebsministeriums“ wird ein ebenfalls recht liberaler, außerordentlich tüchtiger Diplomat im sächsischen auswärtigen Dienst genannt, der sich zudem der besonderen Gunst des Kaisers erfreut.“ — Wichtig an diesen letzten Informationen ist, daß allgemein mit dem recht baldigen Rücktritt des leitenden Ministers v. Metzsch gerechnet wird, und daß man auf liberaler Seite auf Ersatz durch den sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen Hohental, der wiederholt genannt worden ist, rechnet. Die Absicht der übrigen Ressortchefs des Ministeriums Metzsch, gleichfalls zurückzutreten, ist so oft dementiert worden, daß es kaum lohnt, das neuauftauchende Gerücht als durchaus unwahrscheinlich zu bezeichnen. Bei der Behauptung, der Kronprinz sei der Träger liberaler Anschauungen, ist der Wunsch der Vater des Gedankens.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Diebstahl** im österreichischen Abgeordnetenhause. Ueber eine peinliche Angelegenheit im österreichischen Abgeordnetenhause berichtet die „Nowa Reforma“: In der letzten Parlamentstagung übergab der dem Polenklub angehörende Abgeordnete Andreas Wilk einem Parlamentsdiener ein Paket mit der Weisung, es mittelst Post nach Galizien zu schicken. Der Diener wollte das Paket umpacken, doch machte er dabei die Wahrnehmung, daß sich darin ein paar tausend Bogen Briefpapier mit dem Aufdruck „Abgeordnetenhaus“, zahlreiche Bleistifte sowie andere Schreibutensilien aus den Räumen des Abgeordnetenhauses befanden. Er erstattete hiervon sofort Mitteilung an die Polizeidirektion, die sich zugleich mit dem Obmann des Polenklubs ins Einvernehmen setzte. Diese peinliche Angelegenheit erregt in Abgeordnetenkreisen unliebsames Aufsehen; man ist überzeugt, daß Wilk auf sein Mandat freiwillig verzichten wird, um es nicht darauf ankommen zu lassen, daß der Polenklub ihn ausschließt.

Holland.

— **(Kolonialkämpfe der Holländer.)** Der „Telegraph“ veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Kota-Radja, daß eine auf einem Streifzug befindliche Kolonne der niederländischen Truppen im Bezirk Gajonloras (Atschin) sämtliche Dörfer stark verschanzt vorfand. Die Truppen gingen zum Angriff vor. Der Feind hatte 541 Tote, die niederländischen Truppen 3 Tote und 25 Verwundete. Leicht verwundet wurden auch 3 Offiziere.

Türkei.

— **Die bulgarisch-türkischen Beziehungen** sind wieder einmal sehr gespannt. In politischen Kreisen herrscht darüber große Verstimmung.

Asien.

— **Die englische Tibeterpedition** ist beim Vorrücken auf Lhassa auf bewaffneten Widerstand der Tibetaner gestoßen und hat am 31. März einen heftigen Kampf bestehen müssen, aus dem sie trotz der feindlichen Uebermacht dank ihrer modernen Feuerwaffen als Sieger hervorgegangen ist. Eine veröffentlichte amtliche Depesche über das Gefecht besagt, daß die Engländer nur einige Verwundete hatten, während der Verlust der Tibetaner 300 Tote und zahlreiche Verwundete betrug und auch viele in Gefangenschaft gerieten. Die Meldung erwähnt ferner, daß die Tibetaner sich weigerten, ihre Waffen zu übergeben und dem Versuch, sie zu entwaffnen, Widerstand entgegensetzten, indem sie die Truppen mit dem Schwert und ihren Gewehren angriffen, worauf die Engländer das Feuer erwiderten.

Die Engländer sind also zunächst Sieger geblieben, allein trotzdem ist, nun einmal die Feindseligkeiten eröffnet sind, bei der Uebermacht der Tibetaner in dem unwirtlichen Bergland die Lage der Expedition eine sehr kritische. Die Truppe der englischen Expedition besteht aus 7 Kompagnien Pioniere, 3 Kompagnien Gurkhas (indischer Soldaten), einem Siebenpfünder, 2 Kompagnien berittener Infanterie, einem Zug Gebirgsartillerie und einem Zug vom Norfolkregiment mit 2 Maximgeschützen. Die Gesamtstärke beträgt 1000 Gewehre, vier Geschütze und 2 Maximgeschütze. England wird weitere Truppen nachschieben müssen, um das der indischen Festung vorgelagerte tibetanische Glacis, von dem Lord Curzon neulich sprach, von feindlichen Elementen zu säubern; und dann kann es gar leicht zum Konflikt mit Rußland kommen, wo man trotz des Krieges mit Japan ein wachsames Auge auf Tibet hat. Wie wir einer Petersburger Korrespondenz der „Köln. Volks-Ztg.“ entnehmen, ist russischerseits eine Mission nach Tibet geschickt worden. An ihrer Spitze steht ein russischer Offizier, der von Geburt Kalmücke ist, seine Ausbildung aber im Petersburger Generalstabe erhalten hat. Sein Gefolge besteht aus kalmückischen Kosaken, die sich mit den Tibetanern verständigen können. Wie verlautet, hat diese Mission alle Aussicht, in Tibet sehr freundlich aufgenommen zu werden. In die Presse ist von dieser Mission noch nichts durchgesickert. Nur die „Nowoje Wremja“ war vor einiger Zeit in der Lage, ein paar geheimnisvolle Andeutungen zu bringen, daß in bezug auf Tibet etwas geschehen werde.

Kolonien.

— **Der Gouverneur** von Kamerun v. Puttkamer hat im vorigen Jahr eine Expedition tief in das Hinterland von Kamerun bis zum Tschadseegebiet unternommen. In der neuesten Nummer des amtlichen „Kolonialblatts“ veröffentlicht er einen Bericht über diese Expedition. Das charakteristische Gepräge erhält diese Darstellung durch die Art, wie Gouverneur v. Puttkamer berichtet über seine Versuche, den Negerhäuptlingen zu imponieren durch militärische Schaustellungen u. Paraden. Für Wißmann, Graf Götzen und andere Leiter großer Expeditionen in das Innere Afrikas dürften diese Berichte mancherlei Ueberraschungen enthalten, weil die Expedition des Gouverneurs v. Puttkamer sich wesentlich unterscheidet von dem bisherigen Auftreten von Expeditionsleitern. Afrika „im Galopp“ zu nehmen, blieb einem Puttkamer vorbehalten.

Westfalen und Rheinland.

Nationalität der Bergleute im Industriebezirk.

* **Camen,** 7. April. Für weite Kreise wird es von allergrößtem Interesse sein, zuverlässige statistische Angaben über die Nationalität der Bergleute auf den Kohlenzechen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets zu erhalten, da gerade in dieser Beziehung oft die wunderlichsten Anschauungen verbreitet sind. Im Bergrevier Dortmund I sind von 16 517 Bergleuten 15 720 Reichsdeutsche und 797 Ausländer, aus den östlichen Povinzen stammen 1840 Bergleute; im Bergrevier Dortmund II sind von 18 100 Bergleuten 16 908 Reichsdeutsche und 1192 Ausländer, 4156 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Dortmund III sind von 17 490 Bergleuten 16 357 Reichsdeutsche und 1133 Ausländer, 5735 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Ost-Recklinghausen sind von 14 264 Bergleuten 13 199 Reichsdeutsche und 1065 Ausländer, 5938 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier West-Recklinghausen sind von 13 656 Bergleuten 12 589 Reichsdeutsche und 1067 Ausländer, aus den östlichen Provinzen stammen 5832 Bergleute; im Bergrevier Witten sind von 11 935 Bergleuten 11 755 Reichsdeutsche und 180 Ausländer, 1999 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Hattingen sind von 10 785 Bergleuten 10 523 Reichsdeutsche und 262 Ausländer, 1555 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Süd-Bochum sind von 11 448 Bergleuten 11 244 Reichsdeutsche und 204 Ausländer, 3371 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Nord-Bochum sind von 13 232 Bergleuten 12 769 Reichsdeutsche und 463 Ausländer, 3959 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Herne sind von 16 860 Bergleuten 16 339 Reichsdeutsche und 521 Ausländer, 8062 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Gelsenkirchen sind von 16 202 Bergleuten 15 530 Reichsdeutsche und 672 Ausländer, 8374 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Wattenscheid sind von 16 573 Bergleuten 16 347 Reichsdeutsche und 226 Ausländer, 6741 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Ost-Essen sind von 13 642 Bergleuten 13 100 Reichsdeutsche und 542 Ausländer, 5047 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier West-Essen sind von 17 367 Bergleuten 16 328 Reichsdeutsche und 1039 Ausländer, 6656 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Süd-Essen sind von 13 689 Bergleuten 12 852 Reichsdeutsche und 837 Ausländer, 2445 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Werden sind von 3565 Bergleuten 3199 Reichsdeutsche und 366 Ausländer, 220 Bergleute stammen aus den östlichen Provinzen; im Bergrevier Oberhausen sind von 22 382 Bergleuten 18 606 Reichsdeutsche und 3776 Ausländer, 5715 stammen aus den östlichen Provinzen. In den Bergrevieren Dortmund I, Witten, Hattingen und Werden sind die meisten einheimischen Bergleute. Ein mäßiger Prozentsatz der fremden Elemente zeigt sich im Bergrevier Süd-Bochum und Nord-Bochum. Die Ausländer sind am stärksten im Bergrevier Oberhausen vertreten. Hier wurden 2704 Oesterreicher, 604 Holländer, 349 Italiener, 33 Russen, 33 Belgier und 19 sonstige Ausländer gezählt. Ueberhaupt sind die Bergleute aus Oesterreich-Ungarn stark vertreten in den Bergrevieren Dortmund II mit 697, Dortmund III 712, Ost-Recklinghausen 729, West-Recklinghausen 804 und West-Essen 573. Die Oesterreicher stellen insgesamt 8640 Bergleute, die Holländer 2664, die Italiener 2109, die Russen 541 und die Belgier 162. Von den 247 707 Bergleuten des ganzen Industriebezirks sind 233 365 Reichsdeutsche und 14 342 Ausländer. Aus den östlichen Provinzen stammen 77 675 Bergleute. Das polnische Element ist besonders vertreten in den Bergrevieren Herne, Gelsenkirchen, West-Essen, Wattenscheid Dortmund III, Ost- und West-Recklinghausen und Oberhausen. Die Bergreviere Werden, Süd-Essen, Süd- und Nord-Bochum, Hattingen, Witten und Dortmund I zeigen weniger polnische Elemente. Auf der Zeche „Neumühl“ sind von 3598 Bergleuten 2532 Reichsdeutsche, darunten 819 aus östlichen Provinzen, und 1066 Ausländer. Die Zeche „Deutscher Kaiser III“ zählt bei einer Belegschaft von 1837 Bergleuten 594 aus den östlichen Provinzen und 616 Ausländer. Auf der Zeche „Prosper I“ sind 1032 und auf „Prosper II“ 1816 Bergleute, aus den östlichen Provinzen. Auf „Zollverein“ sind 2128 Bergleute aus dem Osten und 134 Ausländer. „Rhein-Elbe I und II“ zählt 1155 Bergleute aus dem Osten und 24 Ausländer, während auf „Rhein-Elbe III“ 511 polnische Bergleute arbeiten. Die Zeche „Holland“ beschäftigt auf ihren vier Schächten 1588 Bergleute aus dem Osten und 58 Ausländer. Auf der Zeche „Victor“ sind 1186, auf „Friedrich der Große“ 1308, auf „Shamrock I und II“ 1208, auf „Shamrock III und IV“ 1322, auf „von der Heydt“ 660, auf „Recklinghausen I“ 821, auf „Recklinghausen II“ 872, auf „Julia“ 715, auf „Pluto I“ 1292, auf „Pluto II“ 1191, auf „Consolidation I“ 875, auf „Consolidation II“ 892, auf „Consolidation III und IV“ 867, auf „Nordstern I und II“ 1153, auf „Neu-Iserlohn“ 618, auf „Erin“ 603, auf „Ewald I und II“ 1159, auf „König Ludwig I bis III“ 1364 und auf „Bismarck II“ 1237 Bergleute aus den östlichen Provinzen. Diese Zusammenstellung zeigt zur Genüge, wie auf vielen Zechen die einheimische Arbeiterschaft zu Gunsten der zugewanderten Arbeiter arg zurücktritt. Rh.-Westf. Ztg.

Deutscher Turntag.

: **Camen,** 7. April. Der deutsche Turnertag ist im großen Saale der Philharmonie in Berlin durch eine glänzende Veranstaltung eröffnet worden. Montag begannen die Sitzungen im alten Abgeordnetenhause; 308 Abgeordnete waren anwesend. Der Reichskanzler hatte folgendes Telegramm gesandt: „Den 13. Deutschen Turntag begrüße ich bei seinem Zusammentritt mit den besten Wünschen für sein Gelingen. Möchten die dort gewonnenen Eindrücke dazu beitragen, der edlen, Körper und Geist stählenden Turnerei in immer weitern Kreisen Eingang zu verschaffen.“ Den Verhandlungen ging eine Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft unter dem Vorsitz des greisen Dr. med. Götz-Leipzig voraus. Unter freudiger Zustimmung wurde beschlossen, am Denkmale Bismarcks, am Jahndenkmale sowie an den Gräbern von Dr. Angerstein, Karl Schmidt und Julius Hoppe Kränze niederzulegen. Auf Grund der Vorschläge des Unter-Ausschusses für das Turnen in den Fortbildungsschulen wurde den Kreisleitungen zur Pflicht gemacht, für die Einführung des Turnens an den obligatorischen Fortbildungsschulen in ihren Kreisen zu wirken. Aus der Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten werden an 25 Turnvereine zusammen 8800 Mk. verteilt. Bei der Beratung der Tagesordnung des Deutschen Turntages wurde über die Anträge der aus dem Kreise 15 (Deutsch-Oesterreich) ausgeschlossenen Vereine, die sich zu einem „Verbande deutsch-freiheitlicher Turnvereine zusammengetan haben, verhandelt und beschlossen, dem Turntage vorzuschlagen, drei Vertreter dieses

Verbandes zum deutschen Turntage mit beratender Stimme zuzulassen und ferner den Vereinen des Verbandes die Rechte und Pflichten eines Kreises mit der Bezeichnung „Kreis 15b" zuzubilligen, so lange die Bestimmung in dem Grundgesetze des Kreises 15 noch besteht, die die Ausscheidung der sogenannten deutsch-freiheitlichen Turnvereine veranlaßt hat. Der Turnausschuß soll um zwei Kreisturnwarte vermehrt werden; dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Kreisturnwarte nicht ausschließlich als Kampfrichter beim Wetturnen verwendet werden. Wegen ihrer Verdienste um das deutsche Turnwesen werden Ehrenurkunden zuerkannt den Herren von Schenckendorff-Görlitz, Dr. F. A. Schmidt-Bonn, Reul und Landgrebe-Kassel, Baer-Freiberg (Sachsen), Markus-Großenhain, Porschmann-Leipzig, Direktor Weber-München, Scharrer-Augsburg und Pott-Witten. Abgelehnt wurde die Errichtung einer allgemeinen Haftpflicht- und Unfallversicherungskasse sowie ein Antrag auf Angliederung eines Fachausschusses für das Frauenturnen an den Ausschuß der deutschen Turnerschaft und der Anschluß von Frauenturnvereinen an die Gaue. Auch die Entsendung von Turnern zu den Wettkämpfen auf der Weltausstellung in St. Louis wurde abgelehnt. Auf Anregung von Bormann-Berlin soll der Versuch gemacht werden, die Landesregierungen zur Bewilligung von Geldmitteln zum Bau von Turnhallen und Errichtung von Turnplätzen zu veranlassen und zunächst an Preußen mit einem solchen Antrage heranzutreten.

*

* **Camen,** 7. April. **Der April,** der launische Gesell, hat nun seine Herrschaft angetreten und schon in den ersten Tagen seiner Regierung die Menschen zum Narren gehalten oder sie mit einem Umzug beglückt, was noch schlimmer ist. Bald läßt er es stürmen und hageln — wie es ihm gerade einfällt. Es gewährt ihm ein besonderes Vergnügen, den Leuten die Hüte vom Kopfe zu reißen oder den Damen die Schirme umzukippen und gar mancher unglückliche Passant, dem er auf der Straße so übel mitspielt, wünscht den heimtückischen April zu demjenigen Tierchen, das er uns erst bescheert — nämlich zum Kuckuck! Ernstlich zu zürnen vermag dem launischen April aber niemand, führt er die wintermüde Menschheit doch von Tag zu Tag mehr dem lieblichen Lenz entgegen!

* **Camen,** 7. April. **(Zurück zur Einfachheit.)** In einem längeren Aufsatze beschäftigt sich die „Kölnische Volkszeitung" mit der Zurückweisung der übelwollenden Kritik an unserem Offizierkorps und legt dar, daß die stellenweise bemerkbaren Uebelstände die Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft nicht beeinträchtigen und daß die von Beyerlein nahegerückte Gefahr eines neuen „Jena" außer Wahrscheinlichkeit liege. Zugleich aber mahnt das rheinische Zentrumsblatt zur Rückkehr zu unserer alten bewährten Einfachheit, aber nicht bloß in den Kreisen der Armee, sondern in allen Bevölkerungsschichten. Scharf, aber nicht unzutreffend schließt das Blatt seine Mahnung mit den nachstehenden Worten: „Das alles, sollte man sagen, würden vernünftige Eltern selbst bedenken. Heutzutage tun sie es aber nur zu oft nicht, das Protzentum der haute finance färbt auf den Mittelstand ab, man strebt nach äußerem Glanz, will mehr, besonders reicher, scheinen als man ist, und lebt wie im Taumel. Ein Souper und Diner jagt das andere, im Sommer müssen große Badereisen gemacht werden, wozu das Geld geliehen wird, und wenn erst die Verhältnisse so geworden sind, daß man sie doch nicht wieder „rangieren" kann, denkt man: „Nach uns die Sündflut". Oftmals kommt sie aber nicht „nach" uns, d. h. es gelingt nicht, bis zum Tode in Saus und Braus zu leben, sondern die Katastrophe bricht früher herein, und dann ist der Abschluß wie neulich bei der Familie Beseke in Berlin! — die Lebenslaufbahn endet mit Blausäure in Sekt. In dieser Beziehung ist allen, die es angeht, ob sie nun der Armee oder dem „Zivil" angehören, ein „videant consules" zuzurufen."

: **Camen,** 7. April **(Verschiedenes.)** Ueber die **Erlaubnis zur Beerdigung** lesen wir in der „Köln. Ztg.": Das Kammergericht hat sich mit einer Regierungspolizeiverordnung vom 1. November 1831 beschäftigt, die von zahlreichen **Geistlichen in Westfalen** für ungültig gehalten und daher nicht beachtet wird. Nach dieser Regierungspolizeiverordnung dürfen Beerdigungen vor Ablauf von 72 Stunden nach dem Verscheiden einer Person nur dann vorgenommen werden, wenn ein polizeilich visiertes Attest eines Arztes vorgelegt werden kann. Der Pfarrer K. hatte eine Beerdigung ohne ein solches Attest vorgenommen. Im Gegensatz zum Schöffengericht erkannte das Landgericht auf Freisprechung des Geistlichen, da die erwähnte Regierungspolizeiverordnung stillschweigend außer Kraft gesetzt und die Materie durch Polizeiverordnungen vom 20. Juli 1833 und 4. Mai 1835 erschöpfend geregelt sei. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein, das die Vorentscheidung aufhob und den Pfarrer sofort zu einer Geldstrafe verurteilte. Das Kammergericht nahm an, daß die ältere Regierungspolizeiverordnung nicht durch später erlassene Polizeiverordnungen aufgehoben sei. Die Regierungspolizeiverordnung vom 1. November 1831 bestehe neben den später ergangenen Polizeiverordnungen nach wie vor zu Recht, wenn sie auch in manchen Gegenden in Vergessenheit geraten sei.

Ein Arzt über Züchtigung. Dr. Karl Henning-Leipzig schreibt in Nr. 11 der „Schulgesundheitspflege": „Man bildet ein schwer lenkbares Geschlecht heran, wenn man körperliche Strafe neuerdings ganz beseitigen will; Ehrfurcht vor den Eltern, vor Erwachsenen überhaupt, namentlich vor dem Alter, geht verloren. Ein zu zeitig geweckes Selbstbewußtsein reift rohe Gesellen, böse Buben."

In diesem Jahre wurden in der größ. ev. Gemeinde 138 Kinder, in der lutherischen Gemeinde 63 Kinder und in Bergkamen-Nordberg 15 Kinder **konfirmiert.**

An das hiesige Amtsgericht i. St. mit dem 1. April der bisher in Castrop beschäftigte Diätar Herr Schramm als dritter etatsmäßiger Beamter **versetzt.**

Am Freitag wird Herr **Kaplan Sigges,** der mehrere Jahre an der hiesigen katholischen Gemeinde tätig war, sein hiesiges Amt verlassen, um die Verwaltung des Waisenhauses in Herbede a. d. Ruhr zu übernehmen.

Beim Abbrennen eines Osterfeuers entstand Ostersonntagabend in der Ostenfeldmark zwischen mehreren jungen Burschen ein **Streit,** welcher in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf desselben erhielt einer der Burschen eine erhebliche Kopfverletzung.

: **Niederaden,** 7. April. **Dem Schulamtsbewerber** Adolf Dohl zu Bergkamen wurde auftragsweise die Verwaltung einer Schulstelle an der hiesigen evangelischen Schule übertragen.

! **Dortmund,** 6. April. **(Verschiedenes.)** Die hiesige **Straßenbahn** beförderte am 1. Ostertage auf ihren Strecken 46 362 Personen gegen 45 738 i. Vorj.; am 2. Ostertage 43 356 Personen gegen 44 237 im Vorj. Am 1. Feiertage wurden vereinnahmt 5220 Mk. gegen 5103 Mark i. V., am 2. Feiertage 4688 Mk. gegen 4877 Mk. i. V.

Der Rangiermeister Karl Freudenthal geriet **zwischen zwei Eisenbahnwagen** und erlitt so schwere Verletzungen, daß er, zum Hospital gebracht, verstarb.

! **Bochum,** 5. April. **(Zu den Zechenverkäufen.)** Eine in Höntrop seitens des christlichen Gewerkvereins abgehaltene Bergarbeiterversammlung nahm folgende Resolution an: „Das Königl. Oberbergamt Dortmund wird ersucht, die Außerbetriebsetzung der Zeche „Marianne" aufzuheben und die beabsichtigte Stilllegung der Zeche „Eiberg" auf Grund des § 65 des preußischen Berggesetzes zu verhindern. Durch die Stilllegung der Gruben wird zunächst ein großer Teil der Arbeiter erwerbslos. Weiter wird durch das Stilllegen das ganze Gemeinwesen der Gemeinde Höntrop und Umgegend geschädigt, sodaß ein öffentliches Interesse unzweifelhaft vorliegt, um auf Grund des allgemeinen preußischen Berggesetzes eine Außerbetriebsetzung der Grube zu verhindern." Für die nächste Zeit werden mehrere Versammlungen angekündigt, die sich mit den Zechenverkäufen und Absendung von Eingaben gegen die Stilllegung der Zechen an das Staatsministerium befassen werden.

:: **Bochum,** 5. April. **(Die Pocken.)** Im benachbarten Altenbochum erkrankte eine Person unter verdächtigen Erscheinungen. Nach ihrer Unterbringung in das Krankenhaus zu Witten wurden ärztlicherseits Pocken festgestellt. Alle erforderlichen Maßregeln wurden getroffen.

! **Bochum,** 6. April. **(Die Pocken.)** Wie der „Märkische Sprecher" von amtlicher Seite erfährt, sind außer dem in Alten-Bochum festgestellten Pockenfalle vom hiesigen Elisabeth-Hospital zwei weitere pockenverdächtige Fälle gemeldet worden. Das Krankenhaus wurde vorläufig auf acht Tage gesperrt. Die mit den Kranken in Berührung gekommenen Personen sind isoliert. Alle erforderlichen Schutzmaßnahmen wurden getroffen.

zz **Oberhausen,** 5. April. **Ein schwerer Unfall** ereignete sich im Eisenbahnbetriebe der Eisenhütte Oberhausen, indem der 22jährige Rottenarbeiter Anton Sontaki, als er das Geleise überschritt, von einer Lokomotive überfahren und getötet wurde.

:) **Münster,** 6. April. **Falsche Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücke** sind hier in den letzten Monaten in großer Anzahl im Umlauf betroffen. Auf die Ermittelung der Falschmünzer, von denen angenommen wird, daß sie in Münster selbst ihr Handwerk treiben, hat der Erste Staatsanwalt eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

:: **Bielefeld,** 6. April. **(Stadttheater.)** Am Ostersonntag wurde unser nach den Plänen des Architekten Sehrung erbautes Stadttheater in feierlicher Weise eröffnet. Das Theater hat rund 1000 Sitzplätze und ist mit einem Kostenaufwand von 500 000 Mk. erbaut. Zu dieser Summe sind von der Bürgeschaft 200 000 Mk gespendet worden. Die Direktion ist für die ersten fünf Jahre dem Theaterdirektor Lange, früher in Frankfurt a. O. und Bromberg übertragen.

.:: **Oberhausen,** 6. April. **(Verschiedenes.)** In dem alten Walzwerk der „Gutehoffnungshütte" auf Osterfelder Gebiet, wurde der in den 20er Jahren stehende Zimmermann Aßmann am elektrischen Hebekran von einem abfallenden Balken erschlagen. — Auf einem Heuhaufen eines Grundstücks in der Sterkraderstraße wurde die Leiche des Arbeiters H. Reinhold aus Osterfeld gefunden. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

:) **Köln,** 6. April. **(Leichenfund.)** Am Ostersonntag vormittag gegen 10½ Uhr wurde an der Mülheimer Heide in der Nähe der Mülheimer Schiffbrücke am Rheinufer in einem zugebundenen Sack die Leiche eines etwa dreimonatigen Kindes weiblichen Geschlechts von Spaziergängern gefunden. Anscheinend war das Verbrechen, um das es sich zweifellos handelt, erst am Morgen desselben Tages geschehen. Die Leiche wurde nach dem Nordfriedhof gebracht. — Etwas früher fand man am Leystapel im Rhein die Leiche eines Schiffsheizers, der seit einigen Tagen vermißt wurde und im Strom verunglückt zu sein scheint.

? **Koblenz,** 6. April. **(Erschossen.)** Der 16jährige Sohn eines Gastwirts legte am 2. Ostertage scherzend ein Gewehr auf ein Kochfräulein an, die Waffe ging los und der Schuß tötete das Mädchen sofort.

Vermischtes.

— **Erdbeben.** In Potsdam wurde Montag an dem seismischen Instrument des königlichen Geodätischen Instituts auf dem Telegraphenberge ein außerordentlich starkes Erdbeben registriert. Aus den Bezeichnungen wird geschlossen, daß das Erdbeben 7500 Kilometer entfernt war.

Das Erdbeben bekundete sich in zwei Erdstößen, die zwischen 11 und 11½ Uhr vormittags wahrgenommen wurden. An einzelnen Orten wiederholte sich das Erdbeben nach 1 Uhr nachmittags. Nach hier eingelaufenen Meldungen wurden die Erdstöße außer in Belgrad noch in Nisch, Ristovac, Alekfinac, Prokulpje, Pozarevac, Caprija, Paracin, Uzico und Pirot verspürt. In Branja verursachte das Erdbeben großen Schaden. Ein Stockwerk der dortigen Kaserne sowie mehrere Häuser sind eingestürzt und zahlreiche Gebäude beschädigt; der Einwohner bemächtigte sich eine Panik; zwei Personen sind verletzt.

— **Am zweiten Ostertage** ereigneten sich auf den Gewässern bei Berlin verschiedene Bootsunfälle, die von einer heftigen Böe verursacht waren. Eine Person ertrank in der Spree in der Nähe von Königswusterhausen. An einer anderen Stelle der Spree wurden durch den Sturm zwei Segelboote zum Kentern gebracht. Herbeieilenden Motor- und Ruderbooten gelang es, alle Verunglückten, sieben an der Zahl, zu retten. Ein dritter Bootsunfall ereignete sich in der Nähe von Potsdam. Dort kenterte auf der Havel ein mit fünf Personen bemanntes Segelboot. Nach vieler Mühe gelang es, sämtliche Verunglückte zu retten.

— **Bei Crossen** verunglückte wegen mangelhafter Hemmvorrichtung auf dem abschüssigen Stadtberg ein Fuhrwerk aus Trebicho. Eine Frau blieb sofort tot, ein Mann verstarb nach einigen Stunden im Krankenhause. Außerdem wurde noch ein 8jähriges Kind schwer verletzt.

— **Diebstahl in der Reichsbank.** Der Haus- und Apothekenbesitzer Max Cohn aus der König-Augustastraße 21 in Berlin kam nach der Reichsbank, um Geschäfte abzuwickeln. Nachdem er am Schalter 1 eine Barsumme von 16 000 Mark eingezahlt hatte, wollte er sich nach einem anderen Schalter begeben, um zwei Wechsel in Zahlung zu geben. Erst da nahm er wahr, daß ihm seine Brieftasche, die die Wechsel und außerdem noch sechs Einhundertmarkscheine enthielt, abhanden gekommen war. Als er die 16 000 Mk. einzahlte, hatte er die rote Ledertasche mit vier Taschen ohne Schloß neben sich gelegt, jetzt war sie verschwunden und trotz allen Suchens nicht wiederzufinden. Der Andrang war nach den Feiertagen außerordentlich groß, und ein Dieb hatte die günstige Gelegenheit wahrgenommen, sich die Tasche anzueignen, während Cohn das Geld für den Schalterbeamten aufzählte. Der Bestohlene schlug Lärm, sobald er seinen Verlust bemerkte, konnte aber niemand als verdächtig bezeichnen. Die Polizei, der er Anzeige machte, ließ sofort die Banken in Kenntnis setzen und die beiden Wechsel sperren."

— **In München** hat ein Unbekannter aus der versperrten Schublade eines Tisches des Postamts in der Marsstraße 6359 Mk. bares Geld und für 38 Mk. Postanweisungsformulare gestohlen. Ein in der Nähe stehender eiserner Geldschrank blieb unberührt.

— **Aus Liebe** zum Verbrecher und Selbstmörder. Der Schlächtergeselle Hartmann aus Köln tötete sich in dem Restaurant zum steinernen Tisch in Magdeburg mittels zweier Revolverschüsse in die Stirn. Hartmann lernte in Köln ein junges Mädchen einer Tiroler Kapelle kennen und verliebte sich dermaßen in sie, daß er ihr nach Magdeburg folgte, wo er sich mit ihr verlobte. Um seiner Geliebten folgen zu können, unterschlug er seinem Meister die Summe von 5000 Mark, welche er in Gesellschaft der ganzen Tiroler Truppe verjubelte. Die Tat war natürlich bemerkt worden, und Hartmann zog es vor, sich durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen.

— **Ein schreckliches Liebesdrama** hat sich in der Nähe von Lenzfried zugetragen. Einige Personen, welche an den in der Nähe gelegenen Bachtelweiher zum Fischfang gingen, bemerkten zwei Leichen auf dem Rasen liegend. Bei den Leichen fand man, wie die „Augsb. Zeitung" berichtet, einen Zettel, der die Lösung des Rätsels geben sollte. Aus diesem war ersichtlich, daß der Herr der Photograph Fritz Hammer von Neuulm ist, geboren am 28. März 1877 — heute also gerade 27 Jahre alt geworden — und die Dame die 25 Jahre alte Restaurateurstochter Emma Schneider aus Senden bei Neuulm ist. Weiter war auf dem Zettel die Bitte ausgesprochen, den Herrn Hofphotographen Eberle in Ulm, einem Onkel des Selbstmörders, und die Eltern des unglücklichen Mädchens von dem Ereignis zu verständigen. Neben den Leichen lagen zwei Giftfläschchen, von denen eines noch ungeöffnet, während das andere zur Hälfte geleert war.

— **Ueber eine Liebestragödie** in Nürnberg meldet der dortige Polizeibericht: In einem Hotel erdrosselte ein zugereister 22jähriger Rechtskandidat, Vizewachtmeister der Reserve eines süddeutschen Artillerie-Regiments, den halbjährigen Knaben seiner Begleiterin, einer 23jährigen Kellnerin aus Engelfangen (Regierungsbezirk Trier), erschoß diese und brachte sich selbst einen lebensgefährlichen Schuß in den Kopf bei. — Nach Privatnachrichten ist der Mörder der Rechtskandidat Freiherr v. Wapper aus Antwerpen, welcher seiner Militärpflicht in Deutschland genügte. Die Kellnerin ist aus Saarbrücken. Freiherr v. Wapper wird nach dem ärztlichen Befund mit dem Leben davonkommen, doch die Seefähigkeit auf beiden Augen verlieren. Freiherr von Wapper wurde Karfreitag schon gerichtlich vernommen. Es fand sich bei ihm ein Brief, den das Gericht an sich genommen hat.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau): H Depeschen-Bureau Herold.)

Mangel an Arbeit.

H **Danzig,** 6. April. Auf der kaiserlichen Werft wurden wegen Mangel an Aufträgen 50 Arbeiter mit 6wöchiger Frist von Anfang April ab gekündigt. Die Entlassungen hätten noch einen größeren Umfang angenommen, wenn nicht im Schiffsressort die tägliche Arbeitszeit um 2 Stunden reduziert worden wäre.

Rettung aus Seenot.

W **Kiel,** 6. April. Das Barhöfter Lotsenschiff fand das holländische Fahrzeug „Emanuel" in schwerer Bedrängnis. Das deutsche Lotsenschiff rettete die Besatzung und schleppte sodann den „Emanuel" nach Barhöft. Ein Mann des holländischen Schiffes kam in den Wellen ums Leben.

Aus Eifersucht.

W **Stolberg,** 6. April. Ein Waldaufseher erschoß aus Eifersucht seine jugendliche Wirtschafterin und dann sich selbst.

Der japanisch-russische Krieg.

H **London,** 6. April. Während des Aufenthalts eines Eisenbahnzuges in Kobe verließen mehrere Soldaten die Wagen, um sich zu ergehen. Einer der Soldaten kehrte betrunken zurück; er hatte einen Wortwechsel mit einem Offizier und beschimpfte diesen, worauf der Offizier ihn mit dem Säbel niederschlug. Aus diesem Vorgange wird auf die strenge Disziplin im japanischen Heere geschlossen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

7. April: Wolkig, mit Sonnenschein, wärmer, strichweise Gewitter-Regen.
8. April: Vielfach heiter, bei Wolkenzug, milde, Strichregen.
9. April: Meist heiter, frühlingsmäßig, später regendrohend.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werwe, Overberge, Wassercourl und Südcamen.
Vom 16. bis 31. März 1904.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. G. Urban, Heeren. Bergm. A. Brockamp, Heeren. Bergm. H. Schwerte, Heeren. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. W. Schulte, Heeren. Bergm. J. Weißner, Heeren.

Vermählte: Landwirt F. Storkebaum gent. Brameyer u. Wilhelmine Mathilde Friederike Luise Schulze-Elsey, Werwe u. Beckinghausen. Barbier G. E. Gehrig u. Wilhelmine Büscher, Heeren u. Lerche. Bergm. K. G. H. Pätzold u. Witwe Marksmann, Heeren.

Gestorben: Bergm. H. Gießler, Camen 28 J. Hertha Meyerling, Heeren 3 M. Landw. H. Middelschulte gent. Köhling, Werwe 71 J.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.



Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und gottergeben unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel,

der Rentner

D. Schulze-Altenmethler

im fast vollendeten 85. Lebensjahre.

Altenmethler, Westick, Hostedde
und **Hamm,** den 5. April 1904.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause aus in Methler statt. 443

Frieda Gerling
Wilhelm Brücher
VERLOBTE

Bönen — Camen
Ostern 1904 — 4441

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbe-Steuer-Rolle der Stadt Camen für das Steuerjahr 1904 liegt in der Zeit vom **15. bis einschl. 22. dss. Mts.** zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer 3, aus.

Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungs-Bezirks gestattet.

Camen, den 2. April 1904. **Der Magistrat:** v. Basse.

Wegebau-Verding.

Am Samstag den 9. dss. Mts., nachmittags 5 Uhr,

soll in der Wirtschaft **Schulze-Beckinghausen** hiers. die Anfuhr von

60 Doppelwaggon Packlagesteine,
45 Doppelwaggon Grauwacke-Kleinschlag und ca.
25—30 Doppelwaggon Kesselasche

von Bahnhof Courl auf den Kommunalweg von der Landstraße bis bei Wirt Ketter öffentlich wenigstfordernd verdungen werden.

Westick, den 2. April 1904. 3432

Der Gemeindevorsteher.

Nach längerer prakt. Tätigkeit im städt. Luisenhospital zu Dortmund habe ich mich in **Methler** bei Camen als **Arzt** niedergelassen u. wohne im Hause des Herrn Lunke sen.

Dr. W. Westermann,
436 Arzt.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend d. 9. dss. Mts., 4 Uhr nachmittags,** werde ich in **Weddinghofen,** beim Wirt **Klute:**

4 Schweine

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Camen, den 7. April 1904.

443 **Schriever,**
Gerichtsvollzieher, kr. A.



Abbruchs-Verkauf.

Mein in der **Kaiserau Nr. 63** belegenes

Einwohnerhaus

will ich auf Abbruch verkaufen.

Kauflustige bitte ich, sich an mich zu wenden. 409

Westick. **D. Lunke.**

Eine schöne
Wohnung,

abgeschlossene Etage von 5 großen Zimmern und 2 Bodenzimmern, per sofort billig zu vermieten. 441

Näheres **West- und Schulstraßen-Ecke.**

Kochherde im Ausverkauf **spottbillig** bei 925
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Frische keimfähige
Garten-Sämereien
bewährte Sorten
empfiehlt die 418
Germania-Drogerie.

Ein Paar



hochtragende Ziegen

stehen zum Verkauf. 437
Nordenmauer 13, Camen,
Stube 10.

Verein
selbständiger Kaufleute
zu Camen.

Heute Donnerstag den 7. April, abends 9 Uhr,
bei **J. F. Biermann.** 434

Krieger- & Landwehrverein Camen.

Sonntag den 10. April, abends 8 Uhr
im Vereinslokale
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage und Beschlußfassung über die Prüfung der Rechnung.
2. Beratung üb. eine Festlichkeit

439 **Der Vorstand.**

Krieger- & Landwehrverein Methler.

Sonntag den 10. April, nachm. 4 Uhr:
General-Versammlung
beim Wirt Stoltefuß.

Tages-Ordnung:
1. Erhebung der Beiträge.
2. Beschlußfassung über Abänderung der Statuten.
3. Bericht über die Vorbereitungen zum Delegiertentag
4. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
440 **Der Vorstand.**

Turn-Verein „Kaiserblume"
Westick.

Am Sonntag d. 10 April, nachmittags 5 Uhr:
Quartal-Versammlung.
Tages-Ordnung
wird im Vereinslokal bekannt gemacht.
435? **Der Vorstand.**

---

m290 33 — Männliche und weibliche **Stellungsuchende** aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch d. „Deutsche Vakanzenpost". Esslingen.

Spiegelscheiben-Versicherungs-Verein
auf **Gegenseitigkeit** zu **Camen.**

General-Versammlung
am Freitag den 8. April d. Js., 9 Uhr abends,
bei Herrn **J. F. Biermann.**

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage für 1903/4.
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Festsetzung von Eintrittsgeld und Prämie für 1904/5.
5. Verschiedenes. 442

Camen. **Der Vorstand.**

Schützen-Gesellschaft
Westick.

Versammlung
am Sonntag den 10 dss. Mts., nachmittags 5 Uhr,
bei Ww. **Sorge.**

1. Offizier-Wahl.
2. Verschiedenes.

Die sämtlichen Schützen werden zu dieser Versammlung eingeladen.

438 **Der Vorstand.**

Louis Fischer

Weststraße 62 — **Camen.** — **Weststraße 62**

Uhren, Juwelen und Goldwaren
zu billigsten Preisen.
Trauringe in neuesten Formen * *
Preise an jedem Stück angeschrieben.
371 t



—Vorteilhaftes Angebot!—
Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!
Die Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-G. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort versendet zu Händlerpreisen **ihre Fahrräder u. Zubehörteile**
Preisliste umsonst und portofrei! 1313

la. Fahrräder schon zu ca. Mk. 69. — Mäntel schon zu ca. Mk. 4.20
Schläuche „ „ „ „ 2.80

Schulte-Oestrich & Kilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: Grab-Denkmäler
in Marmor, Syenit und Sandstein. 104

Patent-Bureau
F. W. Engels & Netz
Essen, Grabenstrasse 102.
Bochum, Rottstrasse 33. 40
Dortmund, Königswall 41.

Wurstfabrik Rich. Selk, Neumünster, vers. in best. Ware ab hier u. Nachn.
Kleinfleisch (Rippen, Rücken, Ohr., Schwanz, Pfot. 2c.) per Pfd. **25** ₰ in 30 u. 50 Pfd. Geb.
Ia. ger. Speck, mag. **62,** fett. **52** ₰
Ia. Holst. Plockwurst per Pfd. nur **83** ₰. s301

Ia. Weißkalk
Düngerkalk
liefert in Ladungen zu 100 oder 200 Zentner. 420
F. Brüninghaus, Kaiserau.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W.,** Köthener Straße 39.

		Berlin am 2. 4.	Hannover am 5. 4.	Dortmund am 5. 4.	Köln a. Rh. am *) 5. 4.	Elberfeld am 5. 4.	Essen a. d. R. am 5. 4.	Düsseldorf am 3. 30.
Auftrieb:	Rinder	3130		589	1008	495	503	247
	Kälber	752		216	1041	107	46	541
	Schafe	6198		7	917	213	26	—
	Schweine	5091		1690	1335	1386	660	1496
Tendenz:	Rinder	glatt		gut	lebhaft	schlepp.	langs.	mittelm
	Kälber	lebhaft		„	flott	„	„	flott
	Schafe	glatt		„	schlepp.	„	„	—
	Schweine	lebhaft		„	lebhaft	„	„	mittelm
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes. höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Ztr. Lbg.)	41—44	43—44	41—43	42	39—41	42	43
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	34—36	36—37	34—36	37—38	35—36	36—37	38—39
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	30—31	31—33	30—31	32—33	28—30	31—32	—
	d) gering genährte jeden Alters	27—28	—	26—27	27—28	—	—	—
Bullen	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	38—41	40	33—38	39	39—40	38	38—39
	b) vollfleischige jüngere		33—34	—	33—34	33—34	32—33	33
	c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	32—33	28—29	28—29	28	27—28	—	28—29
	d) gering genährte	28—30	—	24—25	24—25	—	—	—
Färsen	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	37—38	37—38	—	37—38	39	37—38
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	31—32	32—34	32—34	34—35	33 34	33—34	32—33
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	27—29	29—30	29—30	30—31	28—30	29—30	28—29
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	22—24	—	24—25	23—25	—	—	24—25
	e) gering genährte Kühe und Färsen	20	—	—	—	—	—	—
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	68	—	65	72
	b) feinste Mast (Vollmilchmast-) u. beste Saugkälber	54—60	54—55	46—48	52	50	46—47	58
	c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	45—48	39—45	42—45	44—46	—	42—45	50—52
	d) geringere Saugkälber	33—37	—	38—41	32—35	—	37—40	33—37
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	22—27	—	—	32—35	—	—	—
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	33—34	36—37	35—37	39	40	35	—
	b) ältere Masthammel	28—30	31—34	—	34	32	29—30	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe	23—24	25—27	—	27—28	—	—	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—	—	—
Schweine	a) vollfl., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1½ J., von 200—300 Pfd. Lebendgew.	50	49—51	49—50	52	49—50	51	50—52
	b) Käser bezw. Fettschweine	—	—	—	53	—	48—50	—
	c) fleischige	48—49	46—48	47—48	49—50	47—48	45—47	48—49
	d) gering entwickelte	45—47	44—45	45—46	44—46	43—46		46
	e) Sauen	45	44—45	45—46	44—46	40—41		46

*) Kälber- und Schafnotiz vom 31. 3. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab.